

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa,  
Gemein. Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkonto: Dresden 1330  
Postfach Riesa Nr. 52.

Nr. 98.

Dienstag, 28. April 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Heften. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen in bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8. von unten, 3 von oben Grundstufen-Zelle (6 Silben) 25 Gold-Pfennige, die 8. von unten, 3 von oben Reflektanz-Zelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife. Bewilligte Rabatte zeitlich, wenn der Betrag vorfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftigige Unterhaltungsbelege, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — druck- oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Umlieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Was bedeutet die Wahl Hindenburgs?

Der mit überraschend großer Mehrheit hat Hindenburg über Marx, hat das deutsche Empfinden über den Parteigeist gestiftet. Bei dem ersten Wahlgang entsprach das Ergebnis ungefähr den Berechnungen auf Grund der Parteistimmen — beim zweiten Wahlgang war die Volkstümlichkeit Hindenburgs alle Kalkulationen über den Haufen. Von 11,7 auf 14,6 Millionen sind die Reichsblockstimmen gestiegen, während der Linksbund nur von 13,2 auf 13,7 Millionen anwuchs und die Kommunisten etwas verloren. Die stärkere Wahlbeteiligung, die Mobilisierung der Wahlmänner, ist fast ausschließlich dem Volkseros zuzurechnen. Nach der Schlacht muß so schnell als möglich wieder die kühle Ueberlegung in ihr Recht treten, damit der Erfolg des Sieges befestigt und vergrößert, nicht aber durch Unvorsichtigkeit in Frage gestellt werde. Darum ist jetzt vor allem darüber Klarheit zu suchen, was die Wahl Hindenburgs bedeutet und welche politischen Folgen sich aus ihr ergeben könnten.

Millionen haben zweifellos den alten Heerführer nur als Persönlichkeit gewählt, um ihm den Dank des Vaterlandes abzuliefern, nachdem er nun einmal als Kandidat aufgestellt war; seine Niederlage schien ihnen unerträglich. Daraus wären also politische Schlüsse nicht zu ziehen, sondern nur für künftige Fälle die Lehre, daß die persönliche Popularität doch auch in Deutschland ein mächtiger Faktor ist. Für die Partei-Manager ist das eine sehr heilsame Lehre. Andere Millionen haben nämlich, wie uns scheint, gerade deshalb Hindenburg gewählt, weil er kein Parteimann ist. Der besonders in der deutschen Jugend lebende Protest gegen das Ueberwuchern des Parteiwesens kam am Sonntag mit zum Ausdruck. Der Kandidatur des Linksbundes hat es sehr geschadet, daß Herr Marx Parteiführer ist und daß seine Aufstellung durch ein Partei-Geschäft ermöglicht war. Damit kann man parteilose Wahlmänner nicht gewinnen. Aber Herr Marx hat sogar innerhalb seines Parteiblocks keine große Anziehungskraft ausgeübt, weil er der Führer der rechten Flügelpartei dieses Blocks ist, die zu den Linksparteien vielfach im Gegensatz steht. Aus den Wahlergebnissen geht unzweifelhaft hervor, daß in Sachsen und Thüringen, teilweise wohl auch im Westen, die radikalen Sozialisten nicht für Marx gestimmt, sondern entweder gar nicht, oder den Kommunisten gewählt haben. Das Zentrum glaubte einen geschickten Coup zu machen, als es Schleunigst seinen Führer nominerte und ihn den anderen Linksparteien aufzwang. Aber so lassen sich die Massen denn doch nicht kommandieren. Die Parteibildung hat ihre Grenzen. Das ist die zweite wichtige Lehre.

Am schwersten ist es, die Wahl Hindenburgs rein politisch richtig zu deuten. Wer mit der Volksseele ein wenig Fühlung hat, der weiß, daß sich bei manchen Wählern an die Wahl bestimmter Persönlichkeiten ganz eigenartige, oft sehr phantastische Vorstellungen knüpfen. Deren Umfang läßt sich auch nicht annähernd taxieren. Aber es ist selbstverständlich, daß hinterher gewisse Enttäuschungen eintreten, wenn die vagen Träume nicht Wirklichkeit werden; und man muß rechtzeitig vorbeugen. Hindenburg hat mit aller Deutlichkeit mehrfachen betont, daß er weder die Monarchie noch den Krieg bringen will. Dementprechend muß jetzt die Feststellung stark unterstrichen werden: Die Wahl bedeutet nicht die Rückkehr zur Monarchie in absehbarer Zeit, und ebenso wenig eine Schwenkung in der auswärtigen Politik Deutschlands. Man ist gewarnt, dies so hervorzuheben, weil der Linksbund durch seine Agitation gegen die Kandidatur Hindenburgs das Ausland kopfschüttelnd gemacht hat. Das deutsche Volk will, wie es am Sonntag zeigte, seine Politik nicht durch die Angst vor dem Ausland bestimmen lassen; aber kein Vernünftiger glaubt andererseits, daß wir ohne jede Rücksicht auf die Welt da draußen agieren könnten. Es ist ja auch nicht Sache des Reichspräsidenten, die auswärtige Politik direkt zu beeinflussen. Von den Mehrheitsverhältnissen in den Parlamenten hängt jede politische Entscheidung ab. Da muß man im Auge behalten, daß trotz der ungeheuren Jugkraft des Namens Hindenburg die Parteien des Reichsblocks am Sonntag nicht die absolute Mehrheit erhalten haben. Die Gegner zählen zusammen fast eine Million Stimmen mehr als der Reichsblock. Demnach wäre also auch von einer Auflösung des Reichstags oder des preußischen Landtags schwerlich eine Mehrheit für die hinter dem Reichsblock stehenden Parteien zu erwarten. An diese Tatsache müssen zunächst die Erwägungen über die weitere Innen- und Außenpolitik Deutschlands anknüpfen.

## Das ergänzte Wahlergebnis.

Berlin. Das ergänzte vorläufige Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl ist folgendes: Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 30 302 393.

Hindenburg	14 648 773 Stimmen
Marx	13 752 640 Stimmen
Thälmann	1 981 591 Stimmen
Reichspräsident	21 910 Stimmen

Der Reichswahlleiter hat bereits gestern an den Generalfeldmarschall von Hindenburg brieflich die Frage gerichtet, ob er die Wahl zum Reichspräsidenten annimmt. Er hat dem Reichswahlleiter die Wahl anerkannt.

## Der Reichstanzler bei Hindenburg.

Berlin. Reichstanzler Dr. Luther hat sich gestern abend nach Hannover begeben, wo er heute eine Zusammenkunft mit Hindenburg haben wird. Es handelt sich dabei sowohl um einen Höflichkeits- und Begrüßungsbesuch, als auch um eine vorläufige Aussprache über die politische Lage. Es wird vermutet, daß auch diejenigen Fragen berührt werden, die im Zusammenhang mit der Neuwahl des Reichspräsidenten in nächster Zeit geregelt werden müssen, z. B. das Zeremoniell der Vereidigung und des Amtsantritts in Berlin, sowie die Frage des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten.

Die „Voss. Sta.“ will wissen, daß die Amtseinführung am 9. Mai erfolgen werde, nachdem der Reichswahlaustrich am 8. Mai in einer öffentlichen Sitzung die Wahlergebnisse geprüft und Hindenburg für gewählt erklärt haben werde.

## Der Amtsantritt Hindenburgs.

Berlin. Der offizielle Amtsantritt des neu gewählten Reichspräsidenten v. Hindenburg dürfte, wie wir erfahren, erst in etwa acht Tagen erfolgen. „Amtlich“ all der Reichspräsident erst von dem Tage ab gewählt, wo das vorläufige amtliche Wahlergebnis durch den Reichswahlleiter nachgeprüft und endgültig festgestellt ist und der neu gewählte Reichspräsident den vorgeschriebenen Eid auf die Verfassung geleistet hat.

## Der Reichswahlleiter benachrichtigte Hindenburg vom Wahlergebnis.

Berlin. (Funktspruch.) Der Reichswahlleiter hat gestern an Generalfeldmarschall von Hindenburg in Hannover folgendes Schreiben gerichtet: „Nach dem vorläufigen Ergebnis des 2. Wahlganges der Reichspräsidentenwahl am 26. April 1925 sind die meisten der bei dieser Wahl abgegebenen gültigen Stimmen auf Ihre Exzellenz entfallen. Wahrscheinlich wird die endgültige Feststellung von der vorläufigen nur wenig abweichen. Es ist daher damit zu rechnen, daß der Reichswahlaustrich Ihre Exzellenz für gewählt erklärt wird. Für diesen Fall fordere ich Sie, Herr Generalfeldmarschall, gemäß Paragraph 148, Absatz 1 der Reichsstaatsordnung ergebenst auf, mir bis zum 4. Mai 1925 zu erklären, ob Sie bereit sind, die Wahl anzunehmen.“ Dr. Wagemann.

## Dr. Simons an Hindenburg.

Berlin. (Funktspruch.) Der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons hat gestern dem Generalfeldmarschall von Hindenburg seine Glückwünsche zur Vernunft in das hohe Amt des Reichspräsidenten ausgesprochen und sich sowie das Büro des Reichspräsidenten dem Feldmarschall zur Regelung der Ueberlieferung nach Berlin und zu allen sonstigen Vorbereitungen für die Amtübernahme zur Verfügung gestellt.

## Der Glanzwunsch des Reichstanzlers.

Berlin. Reichstanzler Dr. Luther hat gestern an Generalfeldmarschall von Hindenburg (Hannover) folgendes Telegramm geschickt:

„Als Erwählter für das höchste Amt, das das deutsche Volk zu vergeben hat, Sie zu begrüßen, ist mir als Reichstanzler eine besondere Ehre. Voll Dankbarkeit und Verehrung gedenke ich alles dessen, was Ihre Person und Ihr Name für unser Vaterland in Zeiten höchster Kraftanspannung und tiefster Not bedeutet hat. Ich gebe der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß unter Ihrer Reichspräsidentenschaft das deutsche Volk durch wachsende Einigkeit im Innern erstarke und daß auch sein Wiederaufstieg im Kreise der anderen Völker auf den Bahnen friedlicher und gerechter Entwicklung entscheidende Fortschritte machen wird.“

Reichstanzler Dr. Luther.

## Der Dank Hindenburgs.

Berlin. (Funktspruch.) Generalfeldmarschall von Hindenburg hat dem Stellvertreter des Reichspräsidenten seinen herzlichen Dank ausgesprochen.

## Hindenburg über den Parteien.

Hannover. Hindenburg erklärte dem Vertreter des Sozialvereins, den er in Großenhain bei Hannover empfing: „Man soll sich nur nicht einbilden, daß ich mir jetzt von irgend einer Partei Vorschriften machen lassen werde! Die Schlacht ist vorbei, und ich bin deshalb bereit, jedem Deutschen, auch dem bisherigen Gegner, rückhaltlos an gemeinsamer Arbeit die Hand zu reichen.“

## Der Dank des Reichsblocks an Hindenburg.

Berlin. Der Vorsitzende des Reichsblocks, Staatsminister von Kochell, veröffentlicht aus Anlaß der Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten eine Erklärung, in der es heißt:

Der Reichsblock dankt dem Generalfeldmarschall von Hindenburg für das große Opfer, das er mit der Kandidatur und mit der Uebernahme des höchsten Amtes des Deutschen Reiches dem deutschen Volke gebracht hat. Mit dem Aufkreuzen um Kreuze, hat der Feldmarschall die Kandidatur angenommen. Heute können ihm alle Angehörigen des Reichsblocks nicht besser danken, als wenn sie unermüdet in der Arbeit für die überparteiliche Einigung fortarbeiten und die Ziele und Gedanken, die uns geleitet haben, auch in dem Reichen derer verbreiten, die sich im Wahlkampf noch nicht zum Gedanken der allumfassenden staatspolitischen Einigung bekennen konnten. Mit Hindenburgs Sieg hat das deutsche Volk den Staatsgedanken zurückerobert. Ehrt unseren Reichspräsidenten! Flaggen heraus!

## Danktelegramm des Volksblocks.

Berlin. Der Volksblock hat gestern ein Danktelegramm an seinen Präsidentschaftskandidaten, Reichstanzler a. D. Marr, nach Sigmaringen geschickt, in dem es heißt:

„Der Volksblock dankt in Kreuze seinem Führer für die große aufopfernde vaterländische Arbeit. Wir haben eine Schlacht verloren, aber der Kampf war nicht vergebens. Gerade Ihre Persönlichkeit hat in diesem Kampf den Endsieg in der demokratischen und republikanischen Sache gesichert.“

## Berlin in Erwartung Hindenburgs.

Berlin. Das Haus in der Wilhelmstraße, in dem der erste Reichspräsident wohnte und das augenblicklich noch das Heim des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons ist, wird für den Einzug des neu gewählten Reichspräsidenten vorläufiglich ein neues festliches Gewand erhalten. Etwaige Neugestaltungen der Räume des Palais, insbesondere der vom Präsidentschen Wohnen ersten Etage, werden selbstverständlich den Wünschen des neuen Reichspräsidenten vorbehalten und beginnen der Form halber erst dann, wenn die amtliche Verkündung des Wahlergebnisses durch den Reichswahlaustrich stattgefunden hat. Die Berliner Bevölkerung wird es sich nicht nehmen lassen, dem neuen Reichspräsidenten einen festlichen Einzug in Berlin zu bereiten. Wie wir hören, ist ein großartiger Festzug geplant, und selbstverständlich wird bei dieser Gelegenheit nicht nur das nationale, sondern diesmal auch das amtliche Berlin durch reichen Flaggen Schmuck seiner Verehrung für den neuen Reichspräsidenten Ausdruck geben.

Gestern früh prangte die Reichshauptstadt in einem Meer schwarz-weiß-roter Fahnen.

In den Hauptstraßen sind zahlreiche schwarz-rot-goldene Fahnen in der Nacht in aller Stille eingesetzt worden. In den Schaufenstern sieht man mit Kränzen und Lorbeer umworbene Bilder und Büsten des neuen Reichspräsidenten.

## Der Vatikan zur Wahl Hindenburgs.

Rom. „Osservatore Romano“, das offizielle Organ des Vatikans, schreibt:

Die Wahl Hindenburgs sei mehr ein Sieg der Persönlichkeit Hindenburgs, als der Sieg eines bestimmten Parteiprogrammes und fuhe auf dem ungeheuren Ansehen, das der Feldmarschall in ganz Deutschland und in allen Kreisen genießt. Dieses Ansehen wurzelt in seiner Genialität als Feldherr, vielleicht aber noch mehr in seinen menschlichen Eigenschaften, seiner Einfachheit und Bescheidenheit und dem tiefen Wohlwollen, dem Gefühl für Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Es sei übertrieben, diesen persönlichen Sieg mit einem Sieg nationalitätlicher und dynastischer Ideen und antirepublikanischer Strömungen gleich zu setzen. Der Marschall habe seine Loyalität gegenüber der Republik ganz entschieden ausgesprochen und wer Hindenburg kenne, wisse, daß er kein Wort halte. Alle Reden Hindenburgs seien getragen von dem Wunsch nach Einigkeit seines Volkes, nach Frieden und Wiederaufbau seines Vaterlandes. Manche, die gestern noch ihre Stimme dem würdigen Führer des Zentrums gegeben hätten, würden Hindenburgs morosen helfen, sein hohes Ziel zu erreichen.